

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Ergründet 1828

Donnerstag, den 16. August 1923

Seitgründer Nr. 23

Bestellstelle Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeitungsbestellung wird durch den Postboten besorgt. Die Zeitungsbestellung ist durch den Postboten zu besorgen. Die Zeitungsbestellung ist durch den Postboten zu besorgen.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 190

Donnerstag, den 16. August 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Die französische Antwort soll Ende dieser oder Anfang nächster Woche an England abgehen.

Erstminister Baldwin ist aus der Erholung nach London zurückgekehrt und hatte eine stündliche Besprechung mit dem König über die Krisis des Verbands.

Nach dem „Evening Standard“ wird die britische Regierung eine Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch Sachverständige veranlassen, sobald die Antwort aus Paris eingelaufen ist.

Der „New York Herald“ meldet, daß die Vereinigten Staaten, wenn eine Einladung von London oder Paris an sie ergeht, möglichst rasch doch wieder an der Lösung der Entschädigungsfrage sich beteiligen werden. Präsident Coolidge sei mit der Entwicklung der englisch-französischen Streitfrage vertraut und lasse sich durch die Gesellschafter in London und Paris aufs genaueste unterrichten.

Baldwins Aufrollung der Rechtsfrage

Die englische Antwortnote und die seitdem erst recht hervortretenden Auszüge aus dem englischen Baudbuch Die Sammlung der wünschlichen und schriftlichen diplomatischen Verhandlungen mit anderen Staaten, in England nach der Farbe des Umschlages Baudbuch, in Deutschland Weißbuch, in Frankreich Gelbbuch genannt usw.) haben die Stimmung in Paris weitlich verändert.

Man kann sich der Ansicht nicht wohl mehr verschließen, daß die Zeiten vorbei sind, wo Lloyd George sich mit besondrem Vergnügen von Clemenceau einen Ring durch die Nase ziehen ließ, an dem die französische Politik ihn dann hauptsächlich zur Befehung von Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort und zur Drohung mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet leitete. Es ist der gewaltige Vorzug der englischen Politik, daß sie niemals auf bloßen „rühmlichen Erfolg“, sondern immer nur auf den greifbaren Nutzen hinaus wirtschaftet. Daher kann Baldwin sich leisten, was Poincaré sich nicht leisten kann: er kann einen begangenen Fehler eingestehen, preisgeben und wieder gutzumachen versuchen. Ganz England hat sich nach und nach davon überzeugt, daß Lloyd George, der ausgezeichnete Kriegs-Diktator, die britische Reichspolitik nach Kriegsende geleitet hat, im Abendland wie im Morgenland. Lloyd George ist in England zurzeit „unten unten“. Dennoch bilden die Dummköpfe, die er als Erstminister gemacht hat, für die englische Politik eine lästige Last. Im Orient ist es gelungen, dank der Blindheit, womit die Franzosen sich in das Ruhrabenteuer stürzten, diese Insel im Frieden von Loupanne wieder abzuführen. Im Abendland wird das so leicht nicht gehen, die Franzosen werden alles daransetzen, England in den Fesseln der Lloyd-George-Politik festzuhalten. Da ist es schon eine achtbare Leistung, wenn die neueste englische Note an Frankreich ganz offen erklärt: wir sind der Ansicht, daß es für die Befehung des Ruhrgebietes keinen Rechtsakt im Verfaßten Vertrag gibt, sind aber bereit, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Selbstverständlich können wir Deutschen nichts Besseres tun, als uns damit einverstanden erklären. Wir wollen aber auch nicht vergessen, was diese englische Schwächung allererst möglich gemacht hat: sie ist die erste greifbare Frucht des passiven Widerstands. Wäre es Poincaré gelungen, was er so heiß ersehnte, hätte Deutschland kapituliert, dann hätte Baldwin das Gutachten der englischen Kronjuristen in der Tasche behalten und sich mit der Tatsache des französischen Sieges abgefunden. Der Entwurf der englischen Antwortnote, der uns die Einstellung des passiven Widerstands empfahl, sollte schon der erste Schritt dazu werden. Poincarés Verbahrheit und die Ausdauer der Ruhrbevölkerung haben es verhindert, daß der Schritt getan wurde. Statt die von Poincaré verkündete Tatsache der deutschen Kapitulation stellt sich die englische Politik auf die beiden Tabellen ein: daß mit Poincaré ein Einverständnis nicht zu erzielen und daß der passive Widerstand nicht zu brechen ist und sie vollzieht die Neueinstellung, indem sie sich offen zu der Aufshawung bekennet: daß die Befehung des Ruhrgebietes ein Rechts- und Vertragsbruch ist.

In Frankreich möchte man Cuno's Abtritt natürlich mit der Einstellung zur Kapitulation deuten, während er in Wahrheit die Einstellung zur Festigung des Widerstands sein soll. Je rascher die Welt darüber aufgeklärt wird, um so rascher wird auch die englische Note ihre Wirkung tun. Die Festigung des deutschen Widerstands ist die Voraussetzung jeder Wirkung. Zusammenbruch des deutschen Widerstands würde Baldwin ins Unrecht setzen und Poincaré zum größten Triumph seines Lebens verhelfen. Er hätte dann nicht nötig, auf den englischen Vorschlag wegen des Haager Schiedsgerichts zu antworten. Und es wird doch auch für Poincaré nicht ganz leicht sein, darauf zu antworten, wie er bisher beantwortet hat: daß diese auf die Rechtsfrage, die bloße und die Meinung der englischen Regierung

ich habe die Gewalt, und gedente sie gegen jeden zu gebrauchen, der mir in den Weg tritt. Es ist doch nichts ganz Alltägliches mehr, wenn von zwei Verbündeten der eine öffentlich feilscht, die Behandlung durch den anderen habe ihm „einen peinlichen Eindruck“ gemacht. Die peinliche Eindrücke dieser Art wird Lord Curzon nicht mehr feststellen können, ohne daß die Entente darüber einmütig berichtet. Eine schwere Belastung für die französische Entente ist es ohnehin schon, wenn England erklärt, es wolle „vor Deutschland und Frankreich“ bezogen zu werden. Die lebenswürdige Aufforderung Poincarés, sich an der deutschen Handelskette schadlos zu halten, wie Frankreich sich am Ruhrgebiet schadlos halte, wird wohl nicht verfangen bei einer Regierung, die jedoch den Anruf des Haager Schiedsgerichts zur Klärung der Rechtslage ausgesprochen hat.

Ein Fortschritt, wie die Preisgabe der ganzen Lloyd-George-Politik, ist auch die besondere Preisgabe des Londoner Entschädigungsplans von 1921. In Uebereinstimmung mit allen denen, die eine ernsthafte Lösung der Frage erstreben, wird eine feste Begrenzung der deutschen Schuldsumme gefordert. Sachverständige mögen die deutsche Zahlungsfähigkeit schätzen. Für sich beansprucht England von Deutschland „und den Verbündeten“ 14 Milliarden Goldmark. Frankreich wird gebeten, mit der Vergütung anzufangen, wenn das Verhältnis zwischen Frank und Pfund Sterling sich gefestigt habe. Das ist ein etwas sonderlicher Witz. Aber Frankreich hat's ja damit! Eben erst ist eine halbe Milliarde Gold dazu verwendet worden, den belgischen Front zu führen, der infolge des Ruhrabenteuers die Kräfte verliert hat. Wie den beiden Nachbarstaaten die gegenseitige Stützung bekommen wird, bleibt abzuwarten. Einzuweisen hat England durch seinen volkswirtschaftlichen Sachverständigen bei der Pariser Politik feststellen lassen, daß die Mär vom immer noch notleidenden Frankreich ein großer Schwindel sei. Die Veröffentlichung dieser Cobell-Berichte, einstweilen bis zum 1. März 1923, gehört auch mit zum neuen System, das England der Politik Poincarés gegenüber anwendet. Das Ergebnis der Berichte, auf eine kurze Formel gebracht, lautet: Frankreich hat Mangel an Arbeitskräften, während England beinahe überflüssig an Arbeitskräften hat. Höhe leuchtet der Sachverständigen auch in die Miswirtschaft bei den französischen Steuern hinein. Und was den Wiederaufbau angeht, so geht der mit nützlichen Schritten der Vollenkung entgegen, und man bereift pflügend, weshalb alle deutschen Anerbietungen schneidend zurückgewiesen wurden: Frankreich hat das Geschäft „in sich“ machen wollen. Nur beim Wiederaufbau der Häuser ist noch eine starke Hilfe, und hier geruhte man bis zum Ruhrabbruch ja auch, deutsche Versicherungen anzunehmen.

Täuscht nicht alles, so stehen wir wieder einmal an einer Wegwende. Wollen wir dabei nicht ins Hintertreffen geraten, so haben wir mit verstärkter Latkraft für Ordnung in eigenen Hause zu sorgen. Damit wieder deutsche Außenpolitik gemacht werden könne, muß es endlich Ruhe in der deutschen Innenpolitik geben. Sonst geht die Entwicklung doch noch über uns hinweg und der ganze, siebenmonatige Heidentamp an Rhein und Ruhr ist „für die Katz“ gewesen.

Deutscher Reichstag

Vertrauensabstimmung für das neue Kabinett

Berlin, 14. August.

Nachdem die Vertreter der vier Koalitionsparteien dem neuen Kabinett das Vertrauen ausgesprochen hatten, wurde von diesen Parteien ein Antrag eingebracht: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus. Abg. Hergt (Deutschn.) erklärt, die Deutschnationale Volkspartei erkläre in dem Vorgehen der Regierungsparteien ein gefährliches Spiel mit den höchsten Interessen von Volk und Vaterland. Die Rückkehr zur Parteienregierung könne nicht zur Zusammenfassung aller Kräfte führen; auch im Reich werde der sozialdemokratische Einfluß die Große Koalition beherrschen, wieder gegen die Vergewaltigung der rechtsgerichteten Kreise, noch gegen die rein Gewaltherrschaft auf der Straße, noch gegen die wirtschaftliche Not, werden die nötigen Maßnahmen zu erwarten sein. — Abg. Gräfe (Deutschn., Freidemokr.) erklärt, es sei nicht denkbar, daß man ausgerechnet einen österreichischen Juden (Sollmann, Reichsminister des Innern) zum Verwalter der deutschen Konturmasse gemacht habe. Das Kabinett Stresemann sei nur die Hebergangsstufe zur neuen Revolution.

Für die Vertrauensklärung stimmten vorab 249 Abgeordnete, dagegen 76 (Deutschnationale, Deutschn., Kommunisten, Abg. Dr. Geister und Ledebauer). Die Bayer. Volkspartei und der Bayer. Bauernbund (25) enthielten sich der Stimme. Abwesen waren 118 Abgeordnete.

Es folgt die zweite Beratung der Goldanleihe. Abg. Dr. Helfferich (D.N.) beantragt, die zur Befreiung von der Erbschaftsteuer erforderliche Zeichnungssfrist auf 1 Jahr auszubehalten. (Nach dem Ausschlußschluß soll nur die bis 15. Mai 1924 gezeichnete Goldanleihe von der Erbschafts-

steuer frei sein.) Unter Ablehnung des Antrags Helfferich wird die Vorlage in der Fassung des Ausschusses in 2. und 3. Lesung angenommen. In dritter Lesung wird die Nachtragsforderung zum Reichshaushalt für 1923 bewilligt mit einer Entschädigung des Abg. Schreiber (Str.), die Reichsregierung solle bei den Einzelstaaten auf eine schnellere Auszahlung kultureller Restposten hinwirken. Angenommen wird ferner das Gesetz über die Gebühren der Rechtsanwälte und die Gerichtskosten, die der Besondereinstellung angepaßt werden. Verschiedene Anträge werden an die Ausschüsse überwiesen.

Vom Ruhrkrieg

Der Raub geht weiter

Düsseldorf, 15. August. Die Franzosen haben die Reichsbank in Düsseldorf befehrt, weil sie sich weigerte, einen von den Franzosen vorgelegten Scheck einzulösen. — In Witten wurden 50 Millionen Mark beschlagnahmt.

Die Verschleuderung des Raubs

London, 15. August. Während der letzten Woche mehrten sich in London die Klagen über massenhafte Raubverkäufe deutscher Waren, die zu Preisen von kaum einem Sechstel der englischen verkauft wurden. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieses „Dumping“ von den Franzosen ausgeht und Waren betrifft, die sie im Ruhrgebiet gestohlen haben. Eine Pariser „Times“-Meldung stellt fest, daß die französische Regierung nicht weiß, wie sie die 200 000 Tonnen geraubter Schienen, Balken und anderer Stahlwaren loswerden soll, und die „Westminster Gazette“ bestätigt, daß englischen Häusern von Paris aus zu billigen Preisen große Mengen Seide, Wolle, Baumwollwaren, Motorträger, Zement, Ziegelsteine, Schokolade, Seife und elektrische Lampen, alles Raub vom Rhein und der Ruhr, angeboten werden.

Nach dem Pariser Fachblatt „Journé Industrielle“ bringt die französische Regierung von den 7 Tonnen in Deutschland geraubter Farbstoffe, die in Rekl ausgesprochen liegen, zum Teil zum öffentlichen Verkauf. Der andere besteht aus solchen Farbstoffen, die in Frankreich nicht hergestellt werden können; diese sollen an französische Firmen verteilt werden.

Schreckliches deutsches Verbrechen

Düsseldorf, 15. August. Die französische Nachrichtenagentur Havas meldet, in einem Kaffeehaus in Lünen sei ein französischer Eisenbahner von deutschen Schutzpolizisten in Fesseln verhaftet, nach einer deutschen Polizeiwache verbracht und erst am andern Tag wieder freigelassen worden. Untersuchung sei eingeleitet und das Kaffeehaus geschlossen. — Was der Herr Franzose angestellt hat, verschweigst Havas.

Neue Nachrichten

Vom neuen Reichskabinett

Berlin, 15. August. Wie die Blätter berichten, hat die Sozialdemokratie ursprünglich fünf volle Ministerien beantragt. Angesichts des Widerstands der übrigen Koalitionsparteien soll Reichspräsident Ebert den Vermittlungsvorschlag gemacht haben, daß zunächst nur vier Ministerien von der Sozialdemokratie übernommen werden, daß dagegen für einen fünften ein freies Ministerium ohne Amt geschaffen werde. Die Sozialdemokratie hat sich dem angeschlossen. Für dieses Ministerium soll der derzeitige preußische Ministerpräsident Braun vorgeschlagen sein. (Hiernach berichtet sich die, wie es scheint auf einem Telephonhörer beruhende Berliner Meldung, daß Braun das Reichsarbeitsministerium übernommen, dieses hat vielmehr der selbstergebene Inhaber Dr. Brauns (Str.), ein Christlicher, beibehalten, nachdem er sich anfanglich gegen die Wiederübernahme des Amtes geäußert hatte. Das Zentrum wird demnach, einschließlich des neu zu schaffenden „Ministeriums für die besetzten Gebiete“, im neuen Kabinett durch zwei Parteimitglieder vertreten sein.)

In letzter Zeit hat nach der B. M. das Kabinett Cuno eine Verfügung erlassen, nach der der damalige Reichsminister des Innern Dejer (im neuen Kabinett Verkehrsminister) nach allen durch den Aufruhr bedrohten Wägen des Reichs Postabteilungen, die durch Reichswehr verstärkt waren, schicken sollte. Der sozialistische Minister des Innern Severing (Breußen) soll die Verfügung zurückgezogen haben, da sie als eine Herausforderung der Arbeiterkraft zu betrachten sei. Als dies Reichsanwalt Cuno gemeldet wurde, soll er erklärt haben, unter diesen Umständen könne er sein Amt nicht mehr weiterführen.

Von der Forderung der Sozialdemokratie auf Wiedername des Reichswehrministeriums soll auf den entscheidenden Widerspruch Eberts hin Abstand genommen worden sein.

Die „Nationalzeitung“ in Basel erfährt aus Berlin, Dr. Cuno werde zum deutschen Botschafter in Bolivien ernannt werden. Der gegenwärtige Botschafter Dr. Wiedel



schickte sich wieder nach seinem früheren Direktorenposten bei der Firma Krupp.

Die Gewerkschaften noch nicht zufrieden

Berlin, 15. August. In einer Besprechung der Gewerkschaftsvertreter mit den neuen sozialistischen Reichsministern wurden neue Forderungen besonders gegen die Teuerung geltend gemacht. Reichskanzler Stresemann wird die Vertreter am Donnerstag empfangen.

Havenstein geht nicht

Berlin, 15. August. Reichsbankpräsident Havenstein war gestern abend beim neuen Reichskanzler. Wie verlautet, lehnt er es ab, dem „Wunsch“ der Regierungsoptionen stattzugeben. Er sei nach Reichsgesetz unabhängiger Beamter der unabhängigen Reichsbank und brauche nicht dem schwankenden Willen von Parteien sich unterwerfen.

Die drohende Auflösung der Ordnung

Hamburg, 15. August. Der Zustand hat bedeutend zugenommen; die Arbeitswilligen wurden mit Gewalt aus den Betrieben herausgeholt. In der Vorstadt Wilhelmsburg wurden die Landjäger entwaffnet und durch rote Polizei ersetzt.

Köln, 15. August. Gestern befehlet mehrere bewaffnete, militärisch organisierte Hundertschaften der Kommunisten die Farbenfabriken in Leberkuhlen, warfen die Arbeiter mit Gewalt hinaus und verwüsten die Fabrikräume. Die anrückende Feuerwehr wurde angegriffen und erlitt Verluste, erst die von Köln herbeigerufene Polizei machte dem Kampf ein Ende. Die Zerstörungen sind so groß, daß der Betrieb erst nach einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Kachen, 15. August. Im Bezirk Kachen sind Berg- und andere Arbeiter in den Streit getreten. Die Höfe werden geplündert und das Vieh weggetrieben. Im Gebiet von Bällich fanden Kämpfe zwischen Landjägern und Rotlandsarbeitern und Streikenden statt; mehrere Beamte wurden verwundet. Bei einem Kampf um das Rathaus in Alsdorf, das mit Handgranaten angegriffen wurde, wurden viele Personen getötet.

Die französische Presse zur Stresemannrede

Paris, 15. August. Der „Matin“ schreibt, die Erklärung Stresemanns als Reichskanzler habe anders gelaundet als seine Rede, die er als Abgeordneter vier Tage vorher im Reichstag gehalten habe. Man müsse abwarten, an welche er sich in Zukunft halten werde. Auch das müsse der Zukunft anheimgestellt werden, ob der Abg. Hilferding (Soz.) bei seiner Erklärung, die er vor einer Woche einem Zeitungsvertreter in Paris machte, verbleiben werde, nachdem er Minister geworden sei. Hilferding hatte danach gesprochen, daß der passive Widerstand fortgesetzt und kein deutsches Gebiet geopfert werde. — Der „Petit Parisien“ sagt, von der ersten Rede Stresemanns habe man den Eindruck gewonnen, daß er die Politik Carnot im Ruhrgebiet nicht loslassen wolle. Er hätte wohl überhaupt eine ganz andere (franzosenfreundliche) Rede gehalten, wenn nicht inzwischen die englische Note in Berlin die trügerische Hoffnung einer englischen Unterstützung erweckt hätte. Andere Blätter meinen ebenfalls, Stresemann habe es vermieden, die Brücken zu Frankreich abzubrechen. Nun müsse Frankreich gegebenenfalls bereit sein, eine Schwächung der neuen Regierung zu erleichtern.

Lardieu verlangt ganze Arbeit

Paris, 15. August. Der Vorsitzende der Rheinlandkommission, Lardieu, schreibt im „Echo National“, aus dem Ruhrgebiet habe Frankreich seit der Besetzung 25 Prozent Kohlen weniger als vorher bezogen, obgleich Vorkräden den früheren unzureichenden Bezug als hinlänglichen Grund zur Ruhrbesetzung gehalten habe. Die französischen Ingenieure konnten weder ausbeuten noch überwachen. Alles wäre anders gegangen, wenn Frankreich von Anfang an ganze Arbeit gemacht und die politische, wirtschaftliche und Münzherrschaft übernommen hätte. Vor 7 Monaten wäre das leicht gewesen; heute sei es schwierig, aber nicht unmöglich. Das französische Publikum finde sich mit der ungerechtfertigten Note Lord Curzon auf gute Monier ab, aber nicht mit einem Freßschlag der Ruhrbesetzung. Je größer daher die Schwierigkeiten mit England werden, desto sicherer müssen die greifbaren Erfolge an der Ruhr sein. Das einzige, was Frankreich nicht ertragen könnte, wenn einmal die Rechnung abgeschlossen werde, das wäre, daß die Politik Poincaré zu einer Entfremdung zwischen Frankreich und den Verbündeten geführt hätte, ohne daß das Ruhrunternehmen seine Früchte getragen habe.

Das Ruhrunternehmen wird verschärft

Paris, 15. August. Halbamtlich schreibt der „Tempo“, die mildere Ausdrucksweise Stresemanns werde die beschlossenen Maßnahmen zur Ausbeutung des Ruhrgebiets nicht abändern. Die Zahl der französischen Ingenieure werde am 1. September um etwa 500 vermehrt und die Beschlagnahme aller Industriewerke durchgeführt, die die Kohlensteuer an Frankreich zu zahlen sich weigern.

Württemberg

Stuttgart, 15. August. Vom Rathaus. Die technische Abteilung des Gemeinderats hat neben der Erhöhung des Gaspreises von 23 000 auf 90 000 Mark auch den Preis für elektrischen Strom (Beleuchtung) auf 300 000 Mark für die Kilowattstunde festgelegt.

Fleischpreiserhöhung. Die Fleischpreise wurden für Stuttgart folgendermaßen (in 1000 Mark) festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 330 (bisher 210), Rindfleisch 2. Güte 300 (192), Rindfleisch 1. Güte 260—270 (172—176), Rindfleisch 2. Güte 220—230 (140—144), Kalbfleisch 350 (180), Schweinefleisch 430 (220), Hammelfleisch 330 (200) das Pfund.

op. Ruhrhilfe. Bei dem Waldgottesdienst im Freilichttheater am letzten Sonntag sind 4,2 Mill. Mk. für Rhein und Ruhr gesammelt worden.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Befreiung der Ausgewiesenen von der Fremdenwohnsteuer. Regierungsseitig wird den Gemeinden nahegelegt, Ausgewiesene aus den alt- und neubefreiten Gebieten nicht zur Fremdenwohnsteuer heranzuziehen. — Das sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Der 40. Sommertag war am Mittwoch im Stuttgarter Tal zu verzeichnen. Es war zugleich der heißeste des Jahres. Am Mittwoch abend leisteten Stürme aus Westen ein Gewitter ein.

Ehlingen, 15. August. Versammlung. Die unter kommunistischer Führung stehenden Vereinigten Gewerkschaften hatten eine Versammlung auf dem Marktplatz abgehalten. Da inzwischen die Regierung das Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel usw. erlassen hatte, wurde die Versammlung in Kugelsaal abgehalten. Die Anwesenden umgibt hundert Urennen, die trotzdem im freien „Lundgeben“ wollten, wurden von der Schutzpolizei zerstreut. Nach der Versammlung wurde indessen doch ein Umzug durch verschiedene Straßen zur Mäule gemacht.

Böckmann, 15. August. Streit. In den Lederfabriken sind heute früh die Arbeiter wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen nicht erschienen. Auf der Weidwiese landeten gestern abend und heute früh Versammlungen mit Ansprachen statt. Auch durchzog die Arbeiterkassette wiederholt die Stadt.

Bielshelm, 15. August. Todesfall. Im Alter von 68 Jahren ist hier der frühere Landtagsabgeordnete Abgeordneter Ludwig Schmidt gestorben. Im Jahr 1891 wurde er in den Gemeinderat, 1893 in die Landtagskammer Helbronn, und 1912 zum Oberamt Weighelm in den Landtag gewählt, wo er der Deutschen Partei beitrug.

Jagstfeld, 15. August. Willkür der Diebstahl. Letzte Woche wurden einer Pflegerin aus deren Schlafzimmern Schmuck und sonstige Gegenstände im Wert von mindestens 2½ Millionen Mark und außerdem 60 000 Mark in bar durch einen Fremden gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Härden M. Heidenheim, 15. August. Einbruch. Während die Hausbewohner auf dem Felde waren, wurde im Haus des Fabrikarbeiters Frischling eingebrochen und Bargeld im Betrag von etwa 7 Millionen Mark gestohlen.

Sulz, 15. August. Wildfischer. Zwischen Sulz und Ehlingen gingen einige Burden von Holzhausen auf den Frischling mit Sprengstoffen, die wahrscheinlich am Stollenbau in Alftal einwendet waren. Der durch die Explosionsen am Fischbestand angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Dom Schwarzwald, 15. August. Die Geldentwertung. Am 4. August ds. J. kaufte Georg Schuler vor Schlat eine Kabin vom Birkhof für 70 Millionen Mark. Er verkaufte sie wieder am Monatsmarkt, 9. August, für 138 Millionen Mk. Das Anpassen an die Marktentwertung ist scheint rasch zu ermen.

Mahnung zur Besonnenheit. Der Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs und Hohenzollerns veröffentlicht heute in der „Schwab. Tagwacht“ einen ernsten Aufruf gegen die kommunistische Generalkonferenz. Es heißt darin u. a.: Mit den neuen Steuererlassen und der Goldentwertung sind die ersten praktischen Schritte zur Behebung der Not getan. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, diesen Weg zu Ende zu gehen. Die Sicherstellung der Lebensmittellieferung hat begonnen. Die Zahlungsmittelknappheit beginnt sich zu mildern. Generalkonferenz, Demonstrationen und Ausschreitungen sind in dieser Lage das ungeeignete Mittel zur Behebung des ungeheuren Notstandes. Sie schaffen wirtschaftlich ein Trümmerfeld und geben politisch der Reaktion den erwünschten Vorwand, die Republik zu zertrümmern und die arbeitenden Massen politisch und sozial zu versklaven. Wir lehnen diesen Generalkonferenz ab und fordern unsere Parteigenossen im ganzen Lande auf, nur den Parolen des U.D.S.B. und der U.a. zu folgen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 16. August 1923.

Den den neuen Postgebühren, die mit den Eisenbahngebühren schon am 20. August in Kraft treten sollen, wird weiter bekannt: Die Gebühr für Postkarten im Ortsverkehr wird auf 4000 Mark, im Landesverkehr auf 8000 Mark erhöht, das Briefporto auf 8000 bzw. 20 000 Mark. Für Drucksachen bis 35 Gramm sind 4000 Mark zu entrichten. Im allgemeinen werden die gegenwärtigen Sätze auf das Zwanzigfache gesteigert. Bei den Postanweisungen sind neue Tariffätze von 20 bis 30 Millionen und von 30 bis 50 Millionen angelegt gegen ein Porto von 50 000 bzw. 60 000 Mark. Die Fernspreckgebühren werden auf 1 Million Prozent erhöht. Ein Ortsgespräch wird etwa 10 000 Mark kosten. Die Postschekengebühren werden in den niedrigen Tariffstufen um etwa das zehnfache erhöht, in den mittleren um das vier- bis fünffache.

Die Schlafwagenpreise wurden ab 15. August erhöht, und zwar folgte eine Beifahrer 1. Klasse (Einschlafplatz) 1,2 Mill. Mk., 2. Klasse (zwei Personen in einem Abteil) 600 000 Mark, für Liegewagen 3. Klasse 240 000 Mark. In diesen Preisen tritt eine Vormerkgebühr von 10 u. s. Für Kinder über vier Jahre muß auch dann eine Beifahrer gelöst werden, wenn ihnen ein Bett zur alleinigen Benutzung nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Gewarnung wird vor einer Auswanderung nach Chile, da das Land aus der wirtschaftlichen Krise immer noch nicht heraus ist. Die chilenische Regierung unterstützt die Einwanderung nicht und freies Land für Ansiedler gibt es nicht. Nur Handwerker können Arbeit finden, sie müssen aber die Reisekosten selbst bezahlen.

Neue Zahlungsmittel. Den Reichsbankstellen stehen in den nächsten Tagen, spätestens anfangs nächster Woche, neue Reichsbanknoten zu 200 000 u. 2 Millionen Mark in ausreichendem Maß zur Verfügung, so daß der peinliche Mangel an Zahlungsmitteln behoben sein dürfte.

Die Mitgliederzahl des Reichslandbundes beträgt nach der „D. Tagesztg.“ rund 5 800 000, nämlich 1 600 000 Vollmitglieder und 4 200 000 Familienangehörige mit geringem Beitrag. Außer der Berliner Hauptstelle unterhält der Bund 36 Hauptgeschäftsstellen und über 600 Kreisgeschäftsstellen und 112 Wochenblätter. In den Parlamenten (Reichstag, Reichswirtschaftsrat und Landtage) ist der Bund durch 242 Abgeordnete vertreten.

August-Meteore

In den Nächten vom 9. bis 14. August sieht man von Zeit zu Zeit eine der fernsten stillen Himmelskometen aufsteigen. Man nannte sie auch Laurentiustränen nach dem Märtyrer St. Laurentius, der nach der Legende während der Christenverfolgung vom Jahr 258 von den römischen Gewalttätigen aufgefodert wurde, die Schätze der Kirche auszuliefern. Da er erwiderte, die Schätze seien die Armen und Kranken der Gemeinde, wurde er auf einem Holz lebendig gebraten. Da man in jedem Jahr um die Zeit des Märtyrertodes viele Meteore aufsteigen sah, nannte man sie Laurentiustränen, die der Himmel um den Märtyrer weinte. Wissenschaftlich hat man erkannt, daß zahlreiche dieser Körperchen zu Schwärmen vereinigt sind und gleich den Kometen in gestreckten Bahnen um die Sonne kreisen. Der Schwarm, der vom 9. bis 14. August in die Vullhülle unserer Erde herbeikommt, nimmt eine hervorragende Stellung ein. Der Ausstrahlungspunkt liegt beim Sternbild des Perseus, man hat den Schwarm daher die Perseiden genannt. Im allgemeinen zeigt dieser Schwarm alle 108 Jahre ein größeres Aufschwollen, das aber nicht ständig eintritt, sondern 20 bis 30 Jahre lang andauert. Sicht man von dem großen Rosenschwarm der Perseiden ab, dann fällt die größte Häufigkeit der Sternschuppen und Feuerkugeln in den August, dagegen die geringste in den Februar. Ferner beobachtet man nicht zu allen Tageszeiten (Nachtzeiten) gleich viel Meteore, sondern es findet ein Answollen bis gegen 3 Uhr morgens statt. Im Durchschnitt vermag der einzelne Beobachter etwa zehn Meteore in der Stunde zu sehen, während der großen Schwärme, besonders am 10. August, erheblich mehr. Erwägt man nun, daß an einem bestimmten Ort im ganzen jährlich 40 bis 50 Meteore sichtbar sind, da man nur etwa ein Viertel des Himmels überhauen kann, und vergewissert man sich, daß nach 9. A. Perseiden 10 460mal so viel auf der ganzen Erde sichtbar sein müssen, so findet man als räumliche Zahl aller Meteore 418 000 bis 523 000 und täglich 10 bis 12½ Millionen. In Wirklichkeit dringen aber noch viel mehr Meteore in unsere Atmosphäre ein, denn durch das Fernrohr werden noch wesentlich schwächere Körperchen beobachtet, als mit bloßem Auge. Wiegt ein einzelner Meteorit nur 1 Gramm (es gibt Meteoriten von vielen Kilogramm, ja von vielen Tausenden Gewicht), so ergibt das einzu jährlichen Massenstrom für unseren Planeten von mindestens 7000 bis 1000 Tonnen!

Allerlei

Ein musikalisches Jubiläum in Wundorf. Das Deutsche Auslandsinstitut berichtet nach der „Wundorfer Landeszeitung“ von einem musikalischen Jubiläum, indem die „Freiwillige Kirchenchor Wundorf“ in Anwesenheit des Administrators und der ganzen weißen Bevölkerung, mit der nichtdeutschen, in der Christuskirche seine 50. Jubiläum den „42. Psalm“ von Mendelssohn aufgeführt hat in einmütigem Zusammenwirken von Kirchenchor, Männergesangsverein und Musikverein unter Kirchenmusikdirektor Hans Müller. Seit 1911 sind diese musikalischen Anstalten, die in Form eines Gottesdienstes tragen, durch alle Ungunst der Zeiten hindurch weitergeführt worden.

Für die geistigen Arbeiter hat das deutsche Rot Kreuz aus Spenden eines Ausschusses von Freunden deutscher Gutsarbeit in Chicago in den letzten letzten Monaten über 400 Millionen Mark an Gekochte, Lehrer und Ärzte bewilligen können.

Fliegergedenkmäler. Beim Abbruch des Albin-Feldbergweilwerbs findet am 30. August auf der Wassertrappe in Gersfeld der Deutsche Fliegergedenktag und die feierliche Weihe der Gedenkstätte statt. Die Gedenkstätte ist von „Ring der Flieger e. V.“, dem die meisten Passagierinnen und ehemaligen Kriegspilger angehören, errichtet zum Gedenken an die Flieger, die im Krieg und Frieden den Fliegerod erlitten haben. Der Feier wohnt Generalkonferenzpräsident v. Hindenburg bei.

7000 Blitze in fünf Stunden. Der meteorologische Mitarbeiter des Manchester Guardian teilt auf Grund seiner Beobachtungen mit, daß er während eines ungewöhnlich starken Gewitters, das sich dieser Tage über London entlief, in der Zeit von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens mit Hilfe eines besonders feinfühligem Registrierapparats 7000 elektrische Entladungen gezählt habe, mit einem Durchschnitt von 19 Blitzen und der Höchstzahl von 47 in der Minute, während bei den in der letzten Zeit beobachteten Gewittern die durchschnittliche Zahl 12 Blitze in der Minute betrug.

Heuschreckeneplage im Wolgogebiet. Heuschreckenschwärme erschweren auch den vielgepöhlten deutschen Kolonisten im Wolgogebiet die Arbeit. Darüber bringt die einzige in deutscher Sprache in Rußland erscheinende Tageszeitung (Nachrichten), die in Pskrowsk erscheint, nähere Nachrichten. In den Dörfern Schalkowen, Babel, Glarus hat man hauptsächlich durch giftige Lockspeisen und Besprikung mit Gift in zwei Wochen annähernd 1000 Zentner Heuschrecken vernichtet. Viele Kolonisten suchen die Tiere durch Angenden von Stroh, Hängen in Rehen usw. zu vertilgen. In den Kolonien Walter, Frank und Hussenbach tritt die spanische Fliege als Verursacherin des Kariofeltrautes auf. Man will diese Fliege zur Vertilgung der Heuschrecken benutzen, sie sammeln und an die Fliege bringen, wo die Heuschrecken ihre Eier abgelegt haben. Die Larven der Fliege bringen in die Eierhüllen der Heuschrecken und fressen sie leer.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes, die in Preußen seit dem 1. Januar 1922 eingestellt worden war, wird nach einem Beschluß des preuß. Staatsministeriums wieder aufgenommen, jedoch nur für solche frühere Heeresangehörige, die im Frontdienst gestanden haben und die zum ersten Mal vor dem 1. Dezember 1919 eingereicht waren. In dem Beschluß sind die Tarifachen angegeben, die die Verleihung rechtfertigen. Diese Angaben sind im Beschluß von dem damaligen Frontangehörigen zu befüllen. Als Gebühr sind dem Beschluß 5000 Mk. in bar beizufügen.

10 Milliarden Wertschaden. Durch das Unwetter am 30. Mai sind in den Gemeinden Ober- und Niederreichardt bei Werferburg (Prov. Sachsen) 36 Scheuern und Ställe, viele Maschinen, Ackergeräte und Hausrat vernichtet und über 1000 Zentner Dampfer fortgeschwemmt worden. Der Schaden wird auf 10 Milliarden Reichsmark geschätzt.

Ausländerplage. Auf den Untergrundbahnhöfen in Berlin trieb ein gut gekleideter junger Mann sein Wesen. Er sprach Frauen und Mädchen an und erbot sich, sie nach Hause zu begleiten, da es in Berlin so unsicher sei. Als reicher Mannbesitzer und seiner Kavallerie konnte er es sich nicht ver- lassen, der Dame einige Brillanten beim Abschied zu ver- schenken, wogegen er sich bis zum Wiedersehen ebenfalls „ein kleines Andenken“, Ring, Brosche u. dergl. erbat. Nicht selten wurde ein solches Andenken auch gern in Pfand ge- geben. In Berlin sind ja alle Dinge möglich. Die Brillanten des Kavalliers erwiesen sich als gewöhnliche Glasplättchen. Eine Betrügerin erkannte kürzlich den Schwindler und hielt ihn fest. Es gab einen Ausruf, aber der Schwindler rief sich los. Nun begann eine Jagd durch mehrere Straßen der Borsig- und Büchse wurde gefasst und nachdem er eine schwere Prügeln empfangen hatte, der Polizei übergeben. Er schimpfte sich als der 24jährige Schneider Chastel Einod aus Belgien, der längst ausgewiesen war, aber unerlaubt in Deutschland sich aufhalten hatte. Im Auftrag des Papstes übermies der Sondergesandte Tetta 20 000 Lire (50 Millionen Mark) für das städtische Ob- dachlokal in Berlin.

Stapelkauf. Auf der Weiserwerft Großpöhlungen bei Bremen lief der 5000 Tonnen große Dampfer des Nordde. Lloyd „Koblenz“ vom Stapel. Der Dampfer ist ein Schwester Schiff des Dampfers „Saarbrücken“ und für den Ostindien dienst be- stimmt.

Eine Milliarde für einen Bullen. Auf der Zuchtviehver- leigerung in Stendal wurde für einen Bullen eine Mil- liarde Mark gefast. Der Durchschnittspreis für einen Bullen betrug 300 bis 500 Millionen Mark.

Amerikanische Musikerkünste. In New York hat sich auf Anregung und unter dem Vorbehalt des auch in Deutschland überaus bekannten Geigers und Dirigenten Theodor Spleting ein Ausschuss gebildet, der in Tageszeitungen und musikalischen Fachzeitschriften einen Aufruf „An die Musiker Amerikas“ veröffentlicht und zu einer großen nation- alen Spende für bedürftige deutsche und österreichische Musiker aufruft. Für die Verteilung der Spende in Deutsch- land wird ein aus bewährten Kunstzeitschriften gewählter Aus- schuss bestellt.

Der Kardinal „Thronfolger“. Die brasilianische Regie- rung hat, wie der römische „Messaggero“ meldet, den Kardinal der römischen Kirche in den diplomatischen Ge- schäften den Rang eines Thronfolgers zuerkannt. Der Papst werde dem Kardinalkollegium ein Mitglied und somit sei gewissermaßen jeder Kardinal als zukünftiger Papst zu betrachten.

Was Edisons Gehirn wert ist. In den Vereinigten Staa- ten pflegt alles in Geldwert ausgedrückt zu werden. Die „New York Times“ hat versucht, auch das Gehirn des größ- ten amerikanischen Erfinders, Thomas Alva Edisons, festzu- legen zu kapitalisieren, und das Blatt fand einen kapitalisti- schen Aufkäufer von 15 Millionen Dollars. Die Vereinigten Staaten verdanken allerdings Edison, der vor einigen Tagen sein tausendstes Patent genommen hat, einen guten Teil des Volkswohlstands. Edison selber läßt sich nicht von der Suche nach Geldgöttern leiten und er läßt außer sich sprachen- los; er hat oft gesagt, daß er sich, wenn es nötig wäre, mit dem Lohn eines Telegraphenarbeiters begnügen würde; als solcher würde er, wenn er in Vermögensverfall läme, immer noch ein sorgloserer Ankommen haben.

Weltausstellung in Amerika. Aus Anlaß der 150jähri- gen Feier der Unabhängigkeitserklärung beschäftigt die große Zahl von Deutschamerikanern demohnte Stadt Phila- delphia eine Weltausstellung zu veranstalten, die ein Bild des Fortschritts der Welt in den letzten 50 Jahren geben soll. Die Ausstellung soll am 30. April 1926 eröffnet und am 13. November geschlossen werden.

Diebstahl. Bei einer Firma für Güterbeförderung wurde für etwa 600 Millionen Mark Schwungrad gestohlen. Die Diebe, mehrere Angehörige, wurden verhaftet. Auch einige Helfer wurden in Haft genommen.

Waldbrand. Im Kreis Schleiden (bei Aachen) stehen 50 Hektar Wald in Flammen.

Ein Denkmal der Rache. Der Rat der Volksbeauftragten der bolschewistischen Republik Weimars hat beschlossen, in Baku ein „Denkmal der Rache“ gegen England zu er- richten, das am 20. September 1918 28 Kommunisten wegen der Ermordung einer englischen Soldatin errichten ließ.

Das Denkmal soll eine Totenhölle darstellen, die mit einem Belebender für kommunistische Werbung und mit einem Ausstellungsgesamt für Revolution verbunden sein soll.

Die Wirkung des Rauchens. Der wirksame Stoff im Tabak — im Sinn der Anregung wie der Giftwirkung — ist das Nikotin. Sein Einfluß auf den menschlichen und tierischen Körper wurde in ausgedehnten Untersuchungs- reihen erforscht. Aber vielfach schienen doch immer noch ge- nauere ziffernmäßige Angaben, warum eigentlich beispielsweise Pfeifenrauchen weniger schädlich sein sollte als das „Inhalieren“ (d. i. das durch die Lunge blasen) bei einer Ziga- rette. Von den Schleimhäuten der oberen Luftwege wird das Nikotin aufgesogen, gelangt ins Blut, damit zu allen Stellen des Körpers; überall übt es dann auch seine Wir- kungen aus. Der Erlanger Professor R. Heinz hat die Giftigkeit des Tabakrauchs, insbesondere des Zigaretten- rauchs, in methodischen Arbeiten genauer festgestellt. Er geht davon aus, daß der Nikotingehalt der verschiedenen Tabakpräparate verschieden ist. Aus Kautabak und Schnupf- tabak ist das Nikotin größtenteils entfernt, Pfeifentabak ent- hält weniger Nikotin als Zigarettenabak. Von Zigaretten ent- halten die österreichischen Virgins bis zu 7 Prozent Niko- tin. Sie enthalten mehr Nikotin als Haonanzigaretten. Wenn sich trotzdem Nikotinvergiftungen verhältnismäßig häufiger beim Haonanzigaretten rauchen, so beruht das darauf, daß die Haonanzigarette möglichst frisch („grün“), d. h. frisch ge- raucht wird. Der Rauch der feuchten Zigarette enthält 50—75 Prozent mehr Nikotin als der der trockenen Zigarette. Durch eine geeignete Methode wurde festgestellt, wieviel Nikotin in dem eingesogenen Rauch jeweils enthalten ist. Die Ver- suche wurden angestellt mit einer gewöhnlichen Art von Pfeifentabak, mit kurzen „Schweizer Stumpfen“ und drei Arten von Zigaretten. Es hat sich ergeben, daß der Rauch des Pfeifentabaks bedeutend weniger Nikotin enthält als der Rauch der Zigaretten und Zigaretten. Der Rauch der öster- reichischen „Sport“ enthält etwa 75 Prozent mehr Nikotin als der der „Schweizer Stumpfen“. Am meisten Nikotin ent- hält die englische Zigarette, während Opium — wie vielfach angenommen wird — in dieser Zigarette nicht enthalten ist.

In weiteren Versuchen wurde festgestellt, wieviel von dem mit dem Rauch eingeatmeten Nikotin vom Körper auf- gesogen, also unmittelbar wirksam wird. Wenn je 7 Ziga- retten in verschiedener Weise hintereinander geraucht wur- den, zeigte sich, daß beim „Inhalieren“ achtmal mehr Nikotin vom Körper aufgesogen wird als beim gewöhnlichen Rund- rauchen. Diese großen Unterschiede erklären sich daraus, daß die Lunge eine außerordentlich ausgedehnte Aufsaugungs- fläche darstellt. So erklärt Heinz auch die schweren Schäd- lungen des Herzens, bezw. der Kräftegefäße, die sich bei leidenschaftlichen Zigarettenrauchern finden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 15. August 2 054 375 (3 208 000), 1 Pfd. Sterl. 12 369 000, 1 Holl. Gulden 1 067 325, 1 Schw. Fr. 495 762, 1 franz. Fr. 149 675, 1 Belg. Fr. 123 600, 1 Ital. Lire 119 707, 1 österr. Kr. 33 90, 1 schwed. Kr. 80 797, 1 span. Pes. 1 299 750, 1 argentin. Pes. 887 775.

Der russische Sanktelabel hat Ende Juli den bisher höchsten Stand erreicht. Das enalliche Pfund galt an der Moskauer Börse 1054 Millionen, der Dollar 220 Millionen Rubel. Argentin wird in den Schleier- und Spekulationskreisen der großen russischen Städte, besonders in Moskau, ein Schwelgereichen geführt, wie man es sonst vielleicht nirgends auf der Welt sieht.

Lebensmittelpreise im besetzten Gebiet. Die Qualität der Be- setzung kommt deutlich zum Ausdruck in den Lebensmittelpreisen. So wird in Köln im Kleinhandel bezahlt 1 Million Mark für ein Pfund Butter, 1 420 000 Mark für ein Pfund Schmalz, 164 000 Mark für ein Liter Milch (die Milchverteilungsstelle erhöht 1000 Mark für jedes Liter), 35 000 Mark für ein Ei.

Erhöhung der Verkaufspreise für Monopolwaren. Vom 10. August 1923 ab betragen die Preise für Monopolwaren- branntwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Raumbunderteilen 100 000 M je Flasche (bisher 67 000 M), 40 Raumbunderteilen 215 000 M je Flasche (74 000 M), 45 Raumbunderteilen 335 000 Mark je Flasche (81 000 M) von 1/2 Liter Inhalt einschließlich Flasche. Die zu diesen Preisen zur Ausgabe gelangenden Monopolverzugsstücke tragen die neuen Preisanschriften. Eine Nach- erhebung des Preisunterschiedes für die bei den Wiederverkäufern vorhandenen Bestände findet nicht statt. Diese Bestände sind dem-

entsprechend zu den aufgedruckten Preisen zu verkaufen. Un- beachtete leere Flaschen mit dem Stempel „Monopol“ im Boden, die nicht zur Aufbewahrung anderer Flüssigkeiten geeignet sind, werden durch die Wiederverkaufsstellen vom Publikum zum Preise von 5000 (bisher 3000) M je Flasche zurückgenommen.

Verrierung der Zementpreise. Vom 9. August ab beträgt der Höchstpreis für 10 000 Kilo Zement ohne Fracht und Ver- packung im Gebiete des Deutschen Reiches 268 700 000 M (bisher 67 500 000 M). Die Lieferungsbedingungen und Kleinverkaufs- zulässige bleiben unverändert.

Das Pfund Zucker dürfte nach höflichlicher Mitteilung käuf- lich über 6000 Mark kosten.

Stuttgart, 15. August. Bewegung der Viehpreise im Reich. Nach den letzten vorliegenden Mitteilungen des Statistischen Reichsamts über die Viehpreise auf den wichtigsten deutschen Schlachttiermärkten wurden in der Woche vom 29. Juli bis 4. August d. J. je nach Beschaffenheit für 1 Pfund Lebend- gewicht in tausend Mark bezahlt: Bei Ochsen im Reich zwischen 37 und 90, in Stuttgart zwischen 32, 39 und 39,5, bei Ferkeln im Reich zwischen 33 und 82,75, in Stuttgart zwischen 30,5 und 35,5, bei Junggründern und Kähen im Reich zwischen 20 und 80, in Stuttgart zwischen 30,25 und 60,25, bei Schweinen im Reich zwischen 43 und 84, in Stuttgart zwischen 60,75 und 72,5 und bei Rälbern im Reich zwischen 30 und 100,75, in Stuttgart zwischen 35,75 und 62,25 M. Die Viehpreise bewegten sich hienach in Württemberg in der genannten Zeit im Rahmen der Preise, welche auf den andern deutschen Hauptmärkten bezahlt wurden; hienach sind die Viehpreise im Reich und auf dem Stuttgarter Markt weiter beträchtlich gestiegen. Diese Entwicklung hat sich auch auf dem getrigen Schlachttiermarkt in Stuttgart, der gleich anderen Märkten unter anderem auch wegen der Ernte schwach befrucht war, fortgesetzt. Dies war zu erwarten, nachdem bereits auf den letzten unvollständig veranlagten Märkten in Frank- reich und den übrigen Preise bezahlt worden waren, als wie sie gestiegen für den Markt in Stuttgart notiert worden sind. Die Preise hielten sich mit Ausnahme einiger Einzelheiten auf der von der Lederwarenkommission festgesetzten Höhe.

Stuttgarter Börse, 15. August. Das heutige Markt ge- schäft war bei niedrigerem Kurs (Lohn-Unterkunft) in weitem Verlaufe wurde die Stimmung merklich fester, zumal auch die Hauptbörsen in guter Haltung verkehrten. Festverzins- liche Werte wurden bei steigenden Kursen aus dem Markt ge- nommen. Banken (in 1000 Prozent): Reichsbank 1000 (1400), Hypothekbank 450, Rentenbank 3700 (3000), Franzerrei- werke: Ravensburg 900 (1200), Esslinger 1500, Neffenmeyer 1500, Hohenzollern 1500, Wulke 800 (1200), Metallarbeiten- Fabrikanten 6000 (7000), Höbner 11 000 (12 000), Jungbans 3000 (3000), Junge 2800, Androsch 4000 (3200), Metallwaren 9000 (10 000), Metallwarenwerke: Daimler 1000 (1400), Lang- heimer 5000, Magirus 900 (1000), Esslinger 2200 (2300), Selma 1900 (2000), Redarfabrik 2500, Spinnereiwerte: Essing 2100 (3500), Weichheim 15 000 (16 000), Kolb-Schule 3000 (3500), Ruchen 3500 (4500), Filz 6500, Kalkun 12 000, Leinwand- fabrik 10 000, Sonstige Werte: Heilmann 4400 (5000), Heilmann-berger Zement 3500, Koller-Otto 1100 (1500), Anker 1600 (1400), Leibbrand 600 (650), Junge 550, Rein-Rottweil 4000 (4500), Salz- werke Heilbronn 22 000 (25 000), Stuttgarter Vermögensbuchdrucker 1000, Union Deutsche Verlagsges. 1450 (1000), Stuttgarter Bank 2400, Ziegelwerke 1500 (2000). Markt: Vereinsbank.

Karlsruher Produktenbörse, 15. August. Getreide und Futter- mittel: Die Spannung hat sich gelockert, die Offerten kommen zahl- reicher heran, wenn auch einem Zufunbekommen von Geschäften die allgemeine schwierige Finanzlage nicht entgegensteht. Es können folgende Preise genannt werden: Weizen 10—11 Mill. Mk., Roggen 6,5—7,5, Gerste 6—6,5, Hafer 8—8,5, Weizenmehl zwei- händig 20—22 je nach Fabrikat, Roggenmehl zweihändig 13—14 Mehl zweihändig 6—7 Mill. je nach Fabrikat, alles für die 100 Mehl mit 100 Fruchtprozent Karlsruher. — Spirituosen: Die über- raschende Spirituspreiserhöhung von 420 000 auf 2 520 000 für das reine Alkohol wirkte befruchtend und verhinderte eine ge- rechte Preisbildung. — Wein: Keisend bei geringem Angebot. — Kaffee: roh Santos 2—2,4 Mill. Mk., gebrannt 2—2,5, für das Kilo verzollt. Heutiger Jollah 530—540 Mk. für das Kilo Roh- kaffee. — Tee: Mittel 1,8—2,1, gut 2,2—3,4, Fein 2,6—3 Mill. Mk. für das Pfund verzollt. Heutiger Jollah 483 380 Mk. für ein Pfund.

Verliner Getreidepreise am 15. August in 1000 Mark: Weizen 4500—4800, Roggen 2500—2700, Gerste 3300—3500, Hafer 3300 bis 3500, Weizenmehl 14 000—12 000, Roggenmehl 7500—7000, Weizenkleie 1700—1800, Roggenkleie 2800—2700, Raps 4500.

Das Wetter

Die hohe Luftstimmung über Süddeutschland verleiht uns im Freitag und Samstag ist bei sonst trockenem und warmem Wetter verstärkte Gewitterneigung zu erwarten.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Lenin Schüling.

Der gestrenge Herr zungelte jetzt völlig schwermütig die Frauen.

„Das möchte allerdings für geziemlich erachtet werden, ob- wohl sonst nur alle Vierteljahre einen kurzgefassten Jahres- bericht dahin zu infundieren verpflichtet bin.“

Die Demoselle Benedicte hatte jetzt den gestrengen Herrn und den feinen Ton von Wehmut und Klage, der in seiner Rede lag, verstanden.

„O“, sagte sie lebhaft. „Ew. Gestrengen sollen sich nicht eine Mißwollung zumuten, welcher ich Sie gern überlassen will! Ich selbst werde der Redistin danken, ihr berichten, mit welcher Güte und Zuversicht Sie mich in Haus Golschewald auf- genommen haben, und zugleich bitten, daß die Frau Redistin dem Herrn Bruder in Wien Nachricht von den Umständen gibt, unter welchen sie mich in seinem Eigentum ein Asyl angewiesen hat.“

„Dieses wäre schamant, Demoselle Benedicte!“ sagte der Krieger außer Dienst, erheitert aufstehend und offenbar erstickt, die ihn beunruhigende Arbeitslast von seinen Schultern genom- men zu sehen. „Bin des Schreibens und was damit zusammen- hängt ein wenig ungewohnt geworden und so will ich es dabei bewenden lassen, um so mehr, als die Posten nach Wien bei die- sen Kriegsläufen so unsicher sind!“

„Sie haben recht, Gestrengen, die Posten sind so unsicher.“ Der Schöpfer ging, nachdem er über diesen Punkt beruhigt, zu einem andern Gegenstand über.

Wollte Sie auch nur ein wenig gewarnt haben vor dem! Ge- schlicher Mensch das! Staatsgefährlicher Mensch!“

Die Demoselle Benedicte sah verwundert in das alle run- lige Gesicht vor ihr.

„Staatsgefährlich? Und weshalb?“

„Weil er heht, weil er die Bauern aufhebt und fackelt, und weil man nicht weiß bei ihm, woher und wohin!“

„Woher er kommt, hat er mir soeben gesagt.“

„Was hat er gesagt?“

„Er kommt von drüben her, aus —“

bevölkerung sowohl wie der Bewohner der Städte den Franzosen als Freizeiten und Bekehrern feierter und menschlicher Staats- einrichtungen mit Freude entgegengeht; daß aber jetzt ein fürchterlicher Umsturz in dieser Stimmung eingetreten ist; daß die Art, wie die Franzosen ihren Verheerungen durch ihr Auftreten haben gesprochen, wie sie geplündert, die Menschen mißhandelt und das Vieh gemartert, aus Frevelmut der Deute Eigentum vernichtet und die Klüfte geschändet haben eine tiefe Empörung hervorgerufen hat und daß, wenn die Franzosen ge- schlagen sind —

„Geschlagen sind — die Franzosen geschlagen sind!“ rief hier der Schöpfer ein, während die Kanonen seines gelben Gesichtes in munderlich zuckende Bewegung gerieten. „Als ob die Franzosen geschlagen würden! Die werden nicht geschlagen, ich sag's der Demoselle, ich, der dabei war.“

„Bei den Franzosen?“

„Nein, dabei, wenn sie nicht geschlagen wurden; wenn wir, die Reichstruppen geschlagen wurden; zehnmal, ein duhndmal!“

„Aber mein Gott, bei Amberg hat doch der Erzherzog —“

„Lügen, Lügen, Posten! Alles nur Vorwand des Rebellen- pads, das loschlagen will. Ein auch Soldat; war bei den Rit- terkämpfen, bei den Erstift-Maingischen; auf Ehre, wir haben unsere Schuldigkeit getan wie brave Soldaten; aber geschlagen? Geschlagen haben sie uns — immer sie uns! Sie läßt sich nicht schlagen, das Franzosenmehl! Aber darin hat die Demoselle recht — die Empörung, die Rebellion, die Republik, die werden wir haben, sehr bald haben, und den Herren da drüben, den Herrn Wilderich werden wir in der Spitze sehen, an der Spitze der Lumpenbande, sie mag's ir's glauben!“

„Ich glaube“, verriet die Demoselle Benedicte erregt, es ist unrecht von Ihnen, so von einem Wanne zu reden, dem Sie nichts Bestimmtes vorwerfen können, als daß er eben ein Frem- der in dieser Gegend ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Pferdverkauf
 am nächsten Samstag
 morgens 1/8 Uhr auf der
 Stadtplatz-Kanzlei in
 Nagold. 392

Ab heute Verkauf von
**Frühapfeln,
 Pflanzen,
 Türkischen Kirichen
 u. dergl.**

Bestellungen auf
Frühkartoffeln
 nimmt entgegen.

**Kaufe stets
 alle Sorten
 Geflügel.**

**Ziegler, Markt 227 I
 Handlung.**

**Zusammenlegbare
 Notenslender**
 vorrätig bei
**Buchhdlg. Zaiser,
 Nagold.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Nagold.

Stufeneinteilung, Beitragsätze u. Vorleistungen ab 13. Aug. 1923 auf Grund Berechnung des Reichsarbeitsministers v. 7. Aug. 1923 — Nr. 5. 703 — u. Beschluß des Kassenvorstands v. 14. Aug. 1923.

Stufe	Bei einem Verdienst pro				ergibt sich ein			Anteil des		Anteil des		Kranken- Geld	Sterbe- Geld	
	Stunde bis zu	Woch- bis zu	Woche bis zu	Monat bis zu	Entgelt auf den Kalender- tag	Grund- lohn	Wochen- beitrag	Arbeit- gebers	Arbeit- nehmers	Tages- beitrag	Arbeit- gebers			Arbeit- nehmers
1	875	7 000	42 000	180 000	6 000	4 000	2 310	770	1 540	330	110	220	2 000	80 000
2	3 500	28 000	168 000	720 000	24 000	16 000	8 400	2 800	5 600	1 200	400	800	8 000	320 000
3	6 125	49 000	294 000	1 260 000	42 000	30 000	15 750	5 250	10 500	2 250	750	1 500	15 000	600 000
4	11 812	94 500	567 000	2 430 000	81 000	60 000	31 500	10 500	21 000	4 500	1 500	3 000	30 000	1 200 000
5	17 500	140 000	840 000	3 600 000	120 000	100 000	52 500	17 500	35 000	7 500	2 500	5 000	50 000	2 000 000
6	29 312	234 500	1 407 000	6 030 000	201 000	160 000	84 000	28 000	56 000	12 000	4 000	8 000	80 000	3 200 000
7	39 375	315 000	1 890 000	8 100 000	270 000	240 000	126 000	42 000	84 000	18 000	6 000	12 000	120 000	4 800 000
8	53 958	431 666	2 590 000	11 100 000	370 000	320 000	168 000	56 000	112 000	24 000	8 000	16 000	160 000	6 400 000
9	62 708	501 666	3 010 000	12 900 000	430 000	400 000	210 000	70 000	140 000	30 000	10 000	20 000	200 000	8 000 000
10	80 208	641 666	3 850 000	16 500 000	550 000	500 000	262 500	87 500	175 000	37 500	12 500	25 000	250 000	10 000 000
11	94 791	758 333	4 550 000	19 500 000	650 000	600 000	315 000	105 000	210 000	45 000	15 000	30 000	300 000	12 000 000
12	109 375	875 000	5 250 000	22 500 000	750 000	700 000	367 500	122 500	245 000	52 500	17 500	35 000	350 000	14 000 000
13	123 958	991 666	5 950 000	25 500 000	850 000	800 000	420 000	140 000	280 000	60 000	20 000	40 000	400 000	16 000 000
14	138 541	1 108 333	6 650 000	28 500 000	950 000	900 000	472 500	157 500	315 000	67 500	22 500	45 000	450 000	18 000 000
15	153 125	1 225 000	7 350 000	31 500 000	1 050 000	1 000 000	525 000	175 000	350 000	75 000	25 000	50 000	500 000	20 000 000
16	167 708	1 341 666	8 050 000	34 500 000	1 150 000	1 100 000	577 500	192 500	385 000	82 500	27 500	55 000	550 000	22 000 000
17	182 291	1 458 333	8 750 000	37 500 000	1 250 000	1 200 000	630 000	210 000	420 000	90 000	30 000	60 000	600 000	24 000 000
18	196 875	1 575 000	9 450 000	40 500 000	1 350 000	1 300 000	682 500	227 500	455 000	97 500	32 500	65 000	650 000	26 000 000
19	211 458	1 691 666	10 150 000	43 500 000	1 450 000	1 400 000	735 000	245 000	490 000	105 000	35 000	70 000	700 000	28 000 000
20						1 500 000	787 500	262 500	525 000	112 500	37 500	75 000	750 000	30 000 000
							1 540	513	1 027	220	73	147		80 000

Die Arbeitgeber werden dringend ersucht, in Zukunft sämtliche Lohnveränderungen alsbald der Krankenkasse anzuzeigen, andernfalls die Einstufung ohne weiteres durch die Kasse erfolgt.
 Nagold, den 14. August 1923. Vorstehender des Vorstands: oeg. Fla. Verwalter: oeg. Benz.

Nützliche Bekanntmachung.
 Die Gebühren der Leichenschauer wurden mit Wirkung vom 1. August 1923 an auf das Zweifelhundertfache; die Gebühren der Raminierer mit Wirkung vom 13. August 1923 an auf das Vierzehnfachfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 erhöht.
 Nagold, den 14. August 1923. 396
 Oberamt: Müns.

Alle Farben, Lacke, Öle, Pinsel, Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim, Glaspapier, usw. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei
K. Ungerer
 1520 Nagold
 Telefon Nr. 4

Alle Familien-Anzeigen
 Geburten, Verlobungen, Vermählungen, Trauerfälle gibt man vorteilhaft bekannt im „Gesellschafter“ (Amtsblatt)
 Weite Verbreitung
 Bevorzugter Zellenpreis
 Schöne Ausführung

Eine komb. Abriht- und Dikthobelmaschine, 60 Ztm. breit, eine Universal-kreisäge mit Fräse und Bohrmaschine und eine Bandsäge
 70 Ztm. Rollendurchmesser sofort abzugeben. Sämtliche Maschinen sind fabrikanen.
 Anfragen unter F 2336 an die Annoncen-Expedition Helm & Strobel Stuttgart.

Bekanntmachung.
 Dem bestehenden Bedürfnis zufolge ist auch heuer das Dreschen mit Pauschalmotoren für fremde Leute gestattet. Die Garbengebühr wird jeweils am Ende des Monats nach Maßgabe der Kohlenpreise festgesetzt und ist vom Motorbesitzer zu bezahlen. Dieser darf nur gegen Vorzeigung eines vom Ortsagenten ausgestellten Erlaubnisscheines die in letzterem genannte Menge dreschen. Drißt er ohne Erlaubnis oder mehr als die angegebene Garbenmenge, so wird bei Bekanntwerden unverzüglich die Stromleitung abgestellt und Anzeige wegen Stromdiebstahls gemacht werden. Von einer Schonung kann keine Rede sein, jede Uebertretung geht zu Lasten des Verbands und der übrigen Abnehmer in Form erhöhter Strompreise. Es hat also jeder Abnehmer die dringende Pflicht und zwar in seinem eigenen Interesse, jede ihm bekannt gewordene Verfehlung zur Anzeige zu bringen.
 In Gemeinden, in welchen gewerbliche Dreschmotoren vorhanden sind, darf mit Pauschalmotoren nicht für andere Leute gedroschen werden.
 Den Herren Ortsvorstern geben wir noch bekannt, daß die seitherige Dreschordnung auch für dieses Jahr gilt, und wir bitten im Interesse einer einwandfreien Stromversorgung um strikte Durchführung.
 Station Ceinach, den 15. August 1923.
 Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Ceinach-Station (G. E. T.)

Den Beziehern unserer Zeitung zur Kenntnissnahme,
 daß wir uns wie die übrigen württembergischen Zeitungen genötigt sehen, von jetzt ab die Bezugsgebühren im direkten Verkehr durch das Trägerpersonal wöchentlich einzuziehen. Für die Woche vom 12. bis 18. August wird der Betrag von Mk. 150 000.— erhoben. Auch wir bitten darum, unserem Trägerpersonal die äußerst schwierige Tätigkeit durch Vereithaltung des genannten Betrages zu erleichtern.
 Verlag „Der Gesellschafter“.

Kleines Landgut
 möglichst mit gesamtem Inventar 304
zu kaufen gesucht.
 Anwesen mit Fischwasser und Jagd bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Beschreibung, Angabe der Lage u. des Preises erbeten unter M. M. 857 an Ala-Haassenstein & Vogler, Mannheim.

Unseres Geschen:
 Christliches Vergissmeinnicht.
 Gedächtnisblätter der Liebe u. Freundschaft für alle Tage des Jahres mit u. ohne Goldschnitt in großer Auswahl bei
 Buchhdlg. Zaiser Nagold.

398 Nagold, den 15. August 1923

Codes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser liebes
Sofiele
 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 19 Jahren gestern mittag sanft einschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Reule mit Familie.
 Beerdigung: Freitag nachmittags 6 Uhr.

Achtung! Hausfrauen und Bürger von Nagold und Umgebung! Grubele & Schlösser
 sind hier und kaufen die ganze Woche im Gasthaus zum Löwen Lumpen zu 10 000 Mark das Kilogr., sowie Knochen u. Altpapier zu den höchsten Preisen. 390
 Kinder erhalten ein Geschenk.

Landhaus
 in schöner Lage, mit größerem Gelände mögl mit Inventar 395
zu kaufen gesucht.
 Beschreibung der Lage u. des Anwesens und Angabe des Preises erbeten unter M. M. 858 an Ala-Haassenstein & Vogler, Mannheim.



DIE-WOCHE
 Deutschlands populärste Wochenschrift
 Abonnements-Bestellungen nimmt jederzeit entgegen
 Buchhandlung Zaiser, Nagold.

